

## VI. Graphitreiche Zermalmungsproducte des Lausitzer Granites.

Von Dr. Robert Nessig.

Wie die Arbeiten der geologischen Landesuntersuchung des Königreichs Sachsen gelehrt haben, sind im sogenannten lausitzer Granitmassiv, und zwar sowohl in unmittelbarer Nachbarschaft der grossen Hauptverwerfung, wie auch inmitten der Granitinsel an verschiedenen Stellen mechanische Veränderungen des Gesteins als Folge des Gebirgsdruckes eingetreten. Man bezeichnet diesen dynamometamorphen Process treffend als Zermalmung, Zerquetschung und Auswalzung der Felsart. Aus dem regellos körnigstruirten Granit sind gneissähnliche, ja phyllitartige Felsarten geworden, in denen zur Zertrümmerung, Zerreiessung und Verzerrung der Gesteinsgemengtheile meist auch eine chemische Alteration gekommen und so eine Schaar von secundären Mineralien entstanden ist, unter denen trikline Feldspathe (Mikroclin, Mikroperthit), Quarz und sericitähnliche Glimmer nebst Erzimprägnationen eine Hauptrolle spielen. Spiegel- und Gleitflächen liefern ferner untrügliche Beweise für kräftige Verschiebung der Bergstücke längs der die Felsart durchsetzenden Klüfte. Die Klüfte herrschen in lausitzer Richtung vor, laufen also parallel dem Bruchrande der Granitplatte.

Besonders instructiv sind diese Verhältnisse in dem schönen Bruche im Loschwitzgrunde, gegenüber dem Gasthause zur Eule, den Verfasser seit 1894 genauer untersucht hat und in dem er eine Anzahl secundärer Mineralien sowie pegmatitische Schlieren mit grossen dunklen und hellen Glimmern und fingerlangen, schwarzen Turmalinen wiederholt nachweisen konnte.

Der Anbruch liess früher zwei mit etwa  $60^{\circ}$  in Nordost einfallende scharfe, in lausitzer Richtung orientirte Klüfte erkennen, längs welcher eine mattschwarz glänzende, an weissem Quarz reiche Reibungsbreccie auflag.

Durch den Bruchbetrieb im Jahre 1898 sind weiter längs der erwähnten, etwa  $1\frac{1}{2}$  m voneinander abstehenden Klüfte faustdicke Lagen eines stark veränderten, gneissartig ausgewalzten und zermalmten Granites aufgeschlossen worden, die stark mit unzweifelhaftem Graphit durchsetzt und reich an spiegelglatten Harnischen sind. In den folgenden Jahren arbeitete man weiter elbthalwärts und nach oben zu, so dass endlich im Jahre 1902 weitere Klüfte aufgeschlossen wurden und das Durchsetzen der graphitreichen Lagen bis zur oberen Lehmdecke erkennbar wurde.

\*\*